

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Boten,  
sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

№ 56.

Dienstag, den 12. Mai

1891.

### Bekanntmachung.

Diejenigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche Erlaubniß zum **Leichholzsammeln** für nächstes Jahr zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens

zum 15. Juni dieses Jahres

in hiesiger Rathregistratur zu melden.  
Eibenstock, den 6. Mai 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Bsch.

### Die Lage in Belgien

Ist eine in hohem Grade besorgniserregende. Ganze Distrikte der Kohlenreviere befinden sich in einem Zustande steigender Aufregung, Massenstreiks sind an der Tagesordnung und in Brüssel beschäftigt man sich mit der . . . Verfassungsrevision, welches Schlagwort allerdings in den Massen gezündet hat, ohne aber selbst dasjenige zu bezeichnen, was den Grund der tiefgehenden, das Bestehende arg bedrohenden Unzufriedenheit abgiebt. Denn nicht das größere Maaß politischer Freiheit an sich kann heute noch die Massen begeistern, sondern nur die Rücksicht darauf, wie weit die zu erwartende größere Bewegungsfreiheit im Stande ist, den sozialen Ansprüchen Gehör und Geltung zu verschaffen.

Fast ein jeder Vergleich hinkt und der Ausdruck, daß sich in der Weltgeschichte alles wiederholt, ist nur bedingt wahr. Sonst würde man berechtigt sein, die gegenwärtigen Zustände Belgiens denen gleich zu erachten, welche in Frankreich zur Februar-Revolution von 1848 führten. Unterhalb Jahrzehnte hindurch hatte daselbst der Mittelstand, die sogen. „Bourgeoisie“ das Staatsruder in den Händen gehabt; der der persönlichen Bereicherung in keiner Weise abgeneigte „Bürgerkönig“ Louis Philipp war ein bequemes und häufig mißbrauchtes Werkzeug der herrschenden Klassen. Die Stimme des murrenden Volkes wurde am Thron nicht vernommen und auch damals wurden die Schlagworte „Parlaments-Reform“ und „Wahl-Reform“ die Parole aller Unzufriedenen. Republikanisch Gesinnte und die Sozialisten damaliger Richtung (Louis Blanc) verbanden sich und diese Verbindung stürzte an einem einzigen Tage das Königthum. Diese Revolution war bereits eine soziale, wenngleich in ihren Zielen wenig oder gar nicht geklärt; aber ihre Tendenz und ihr Zweck waren sozialer Natur. Die herrschenden Mittelklassen aller Parteischattierungen hatten sich unfähig erwiesen, den nationalen Lebensaufgaben gerecht zu werden, weil ihr maßloser Egoismus sie an dem klaren Erkennen der Sachlage und der Volksbedürfnisse verhinderte.

Das Schauspiel, welches Belgien heute bietet, hat mit dem oben Geschilderten eine verzweifelte Ähnlichkeit. Der Staat Belgien ist, wie die Herrschaft Louis Philips aus der Revolution hervorgegangen, kann also die Revolution nicht verleugnen. Auch in Belgien herrscht ein Wahlgesetz, welches die Besitzlosen nicht zu Worte kommen läßt, und die Mittelklassen zerfallen in zwei Parteien, welche gegenseitig um die Herrschaft ringen. Die belgische Bourgeoisie zeigt dieselbe Fahrlässigkeit und Engherzigkeit in der Erfüllung ihrer nationalen Pflichten, wie die französische damals. Das belgische Parlament ist genau so unfruchtbar auf sozialem Gebiet, das Königthum ebenso schwach, das Heer ebenso unzuverlässig.

Vor reichlich zwei Jahren wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Arbeiterverhältnisse studiren und danach geeignete Reformvorschlüge machen sollte. Es ist beim „guten Willen“ geblieben. Der König, ein ideal veranlagter Mann, hat sein ganzes Privatkapital in das Unternehmen des . . . Kongestaates gesteckt, der nun vom belgischen Staat übernommen werden soll. In die inneren belgischen Angelegenheiten mischt er sich so gut wie gar nicht, denn er ist eben ein konstitutioneller Monarch, der die Minister nach dem Botum der Volksvertretung regieren läßt. Freire-Oberan, der Führer der Liberalen und früher selbst Ministerpräsident, wie er jetzt Führer der Opposition in der Kammer ist, hat sich gegen

jede zu weit gehende Wahlreform ausgesprochen und ist in diesem Punkte grundsätzlich mit dem am Ruder befindlichen liberalen Ministerium einig. So sieht sich denn die große Menge des besitzlosen belgischen Volkes in ihren berechtigten Interessen zu wenig vertreten und äußert seine Unzufriedenheit in der bedrohlichsten Weise; auf so vorbereitetem Boden haben natürlich die Sozialisten leichte Arbeit.

Wenn man die Berichte aus den Unruhebezirken liest, so erkennt man die Erbitterung, die im Volke herrscht. Um von den vielen nur einen herauszugreifen: „In Hornu kam es zu furchtbaren Zusammenstößen. Die Frauen zerrten die Gendarmen von den Pferden herunter. Diese wehrten sich durch Säbelhiebe. Die erbitterte Bevölkerung antwortete mit einem Steinregen. Die Polizei schoß mit den Revolvern in die Menge. Die Schlacht dauerte lange. Die Gendarmen wichen schließlich erschöpft zurück. Aus Mons traf Verstärkung ein, welche die Menge auseinandertrieb. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.“

Die Beamten haben zweifellos ihre Schuldigkeit gethan; aber mit dem Auseinanderreiben und Verhaften der Tumultuanten ist die Frage keineswegs gelöst. Die gewaltsame Unterdrückung einer Krankheit ist noch lange keine Heilung; es gilt immer in erster Linie die Ursachen zu beseitigen, welche die Krankheit hervorgerufen haben.

Die gegenwärtige erregte Lage Belgiens ist ein ernster Mahnruf an die Parteiführer und Machthaber in Brüssel; ob derselbe gehört und verstanden wird, ist noch ungewiß. Daß aber solche Zustände überhaupt eintreten können, ist gerade kein Ehrenzengnis für den „konstitutionellen Musterstaat“ Belgien.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Reise des Deutschen Kaisers nach Holland scheint thatsächlich in Aussicht genommen zu sein. Königin Emma erhielt ein Schreiben Kaiser Wilhelms, worin dieser seinen Besuch des holländischen Hofes für Juni ankündigt. Der Kaiser wird die Städte Amsterdam und Haag besuchen. Dem Bürgermeister ersterer Stadt ist die Mittheilung zugegangen, daß die Ankunft des Kaisers zwischen dem 28. und 30. Juni erfolgen werde.

— Der Reichstag hat am Freitag mit großer Mehrheit die Gewerbeordnungsnovelle in dritter Lesung angenommen, und da nach den Erklärungen der verbündeten Regierungen nicht daran zu zweifeln ist, daß der Bundesrath ihr in der ihr vom Reichstage gegebenen Gestalt zustimmen wird, so wird dieselbe Gesetz werden und zum größten Theile mit dem 1. April 1892 in Kraft treten.

— Im Reichstage ist ein Antrag der Regierung eingegangen, nach welchem die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung erhalten sollen, und zwar die Ehefrau von Mai bis Oktober täglich 20, in den übrigen Monaten täglich 30 Pfennige. Jede andere unterstützungsberechtigte Person soll täglich 10 Pfennige erhalten und das Gesetz am 1. April l. J. in Kraft treten.

— Metz, 8. Mai. Ueber die Ermordung des Oberst-Leutnant Prager vom Königl. Sächs. Fußartillerie-Regiment Nr. 12 wird Folgendes mitgetheilt: Am Mittwoch Abend begab er sich noch in gehobener Stimmung zu dem Diner, das zu Ehren des in Metz anwesenden Statthalters Fürsten Hohenlohe vom Offizierkorps des 13. Dra-

goner-Regiments veranstaltet worden war; gegen 9<sup>1/2</sup> Uhr kehrte er zurück, um bald hernach abermals seine Schritte in's Casino zu lenken, von wo er kurz vor 1 Uhr in der Nacht zurückkehrte. Das ist festgestellt, denn die Bewohner der oberen Etage des Hauses haben ihn um die Zeit hufen gehört. Daß es sich um einen Raubmord handelt, dürfte durch die Thatsache bewiesen sein, daß eine Summe von rund 500 Mark, die goldene Uhr und mehrere andere Werthgegenstände aus der Wohnung verschwunden sind. Der Verdacht fiel, da man gewisse Arbeitswerkzeuge im Zimmer des Ermordeten fand, auf einen Arbeiter, welchen man auch verhaftete, aber wegen mangelnder Beweise wieder freilassen mußte. Morgens um 3 Uhr hörten Leute auf der Straße Geschrei aus der Wohnung desselben ertönen, es fiel jedoch Niemandem ein, die Polizei herbeizuholen. Anscheinend hat der Mörder längere Zeit mit seinem Opfer gekämpft, und der Offizier hat auch versucht, seinen Revolver, den er ergriffen hatte, zu bemerken, jedoch vergebens. Die tödtliche Wunde geht fast über den ganzen Hals. Die Untersuchung wird mit Eifer fortgesetzt. Die Leiche ist am 9. ds. zur Bestattung nach Dresden überführt worden.

— Rußland. In der letzten Zeit hat sich die Opposition der deutschen Bevölkerung in den baltischen Provinzen gegenüber den auf die Russifizierung dieses Landes abzielenden Maßregeln der russischen Regierung verschärft. Die kürzlich erfolgte Wiedereinsetzung des Baron Heikling auf den Posten eines Adelsmarschalls von Kurland, nachdem derselbe fünf Monate früher diese Stellung in Folge eines zwischen ihm und der Regierung ausgebrochenen Konfliktes hatte niederlegen müssen, bestärkt die genannte Bevölkerung in ihrer frontirenden Haltung. Speziell die Einführung des russischen Sprachunterrichts in den den lutherischen Kirchenbehörden unterstehenden Landschulen ruft einen immer stärker hervortretenden Widerstand in Livland und Estland hervor.

— England. Die deutsche Ausstellung in London wurde Sonnabend Nachmittag durch den Lordmayor eröffnet. Es sind außer Produkten der Industrie und der Landwirthschaft eine große Anzahl von Gemälden deutscher Meister ausgestellt. In der Ausstellung befindet sich ferner ein Panorama mit Ansichten von den bedeutendsten Städten Deutschlands, sowie eine Kaisergallerie, welche die Wachsfiguren aller deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis Wilhelm II. enthält.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Mai. Morgen, Dienstag, Nachmittag wird, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden ist, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August von Sachsen der Glasbütte unseres Nachbarortes Carlsefeld einen Besuch abstatten. Dem Vernehmen nach ist derselbe in Schöneck zur Jagd gewesen und wird auf der Rückreise erwähnten Besuch mit zur Ausführung bringen.

— Dresden. Daß ein indischer Fürst Inhaber eines hohen sächsischen Ordens ist und daß von demselben ebenso viele als kostbare Geschenke dem sächsischen Staate gespendet worden sind, dürfte nur wenig bekannt sein. Im Jahre 1878 erhielt der Radshah Tagere in Kalkutta das Komthurkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, und zwar in dankbarer Anerkennung jener Geschenke, die jetzt eine besondere Hauptgruppe der anthropologisch-ethnographischen Abtheilung der königlichen Sammlungen im Zwinger bilden.

— Chemnitz, 9. Mai. Ein gräßliches Unglück, welches zwei Menschen das Leben kostete und zwei andere an den Rand des Grabes brachte, ereignete